

## Die Metzrenette / Hessische Lokalsorte 2011

### Pomologische Tradition der LVG Kassel und Nordhessens

**Vortrag am 12.01.2011 von Walther Meiß zu den 18. Kasseler Gartenbautagen**

Die Pomologie, das sich Beschäftigen mit Äpfeln und Birnen und vielen anderen Früchten unserer Obstbäume und –sträucher, war schon in meiner Jugend eines meiner Hobbies und ist es bis heute geblieben.

Der Begriff „Pomologie“ führt uns aber auch zur LVG Kassel. Noch heute nennen alteingesessene Oberzwehrener unsere Anstalt „Pomologie“.

Obstbau im weitesten Sinne war bis zum Ende des 2. Weltkrieges der bestimmende Schwerpunkt der Arbeit in „Oberzwehren“, deshalb war auch der offizielle Name der damaligen Anstalt „Obst-bauversuchsanstalt“.

Sortenvergleiche

Düngungsversuche

Testung von Bodenbearbeitungsgeräten

Abgabe von Veredlungsreisern

Obstverwertung, Obstkonservierung und die

Aus- und Weiterbildung von Obstbaufachwarten

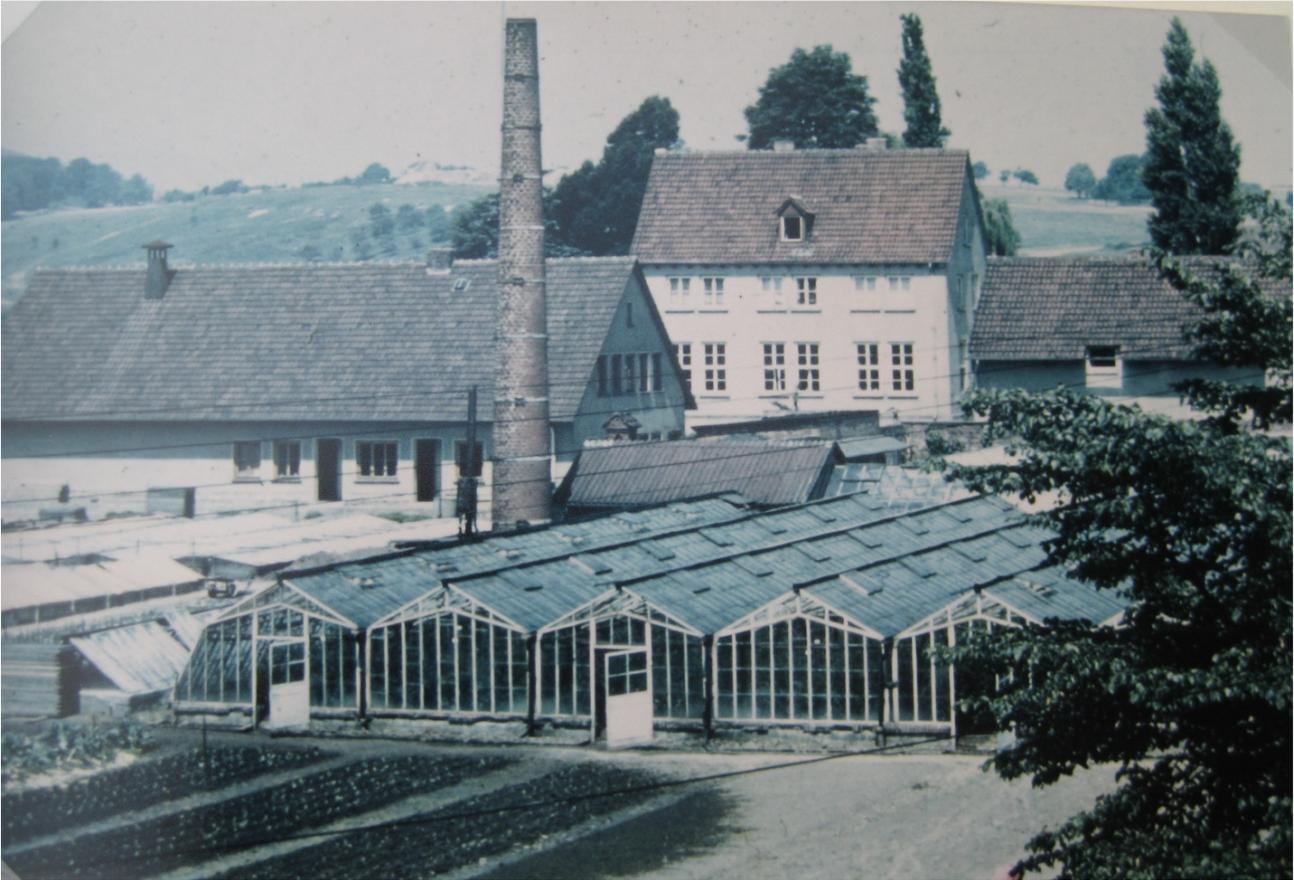
standen im Mittelpunkt.

Hier drei Ansichten aus 1910, 10 Jahre nach dem Neubeginn an diesem Standort, nachdem schon seit 1864 eine Fläche nahe der jetzigen Gartenbau Berufsgenossenschaft als „Pomologie“ gedient hatte.





Seit dem 1. Weltkrieg spielte auch der Gemüsebau eine zunehmende Rolle, aber erst seit 1950 kam die Schwerpunktverlagerung in Richtung Zierpflanzenbau, Baumschule, Galabau und Meisterschule. Später kamen die Überbetriebliche Ausbildung und die Technikerschule hinzu.



So kannten Sie und ich die LVG. Dem Obstbau blieb man nur noch am Rande treu, hauptsächlich in Richtung Hobbygartenbau: Obstbaumschnittkurse, Obstausstellungen, Obstsortenbestimmung.

In den Anfangsjahren meiner Tätigkeit in Oberzwehren – am 02. Januar 1975 hatte ich dort begonnen – liefen die Sortenbestimmungen wie folgt ab:

Die Apfel- und Birnenproben wurden im Büro abgegeben und über mehrere Wochen gesammelt und im Kühlhaus gelagert. Dann vereinbarten wir einen Termin mit „Papa“ Dersch, der ja ab 1975 in Pension war.

Wenn er dann kam, lagen die Obstproben aufgereiht im Lehrsaal des Internatsgebäudes. Karl-Richard Husung und ich gingen dann zusammen mit Hermann Dersch Probe für Probe durch: Anschauen, vergleichen, schmecken, Literatur wälzen und zu einer Entscheidung kommen.

Dabei habe ich noch manches hinzu lernen können. Ich muss allerdings auch gestehen, dass wir bei der Zuordnung von schwierigen Fällen etwas großzügiger waren als das heutige gute Pomologen handhaben.

Aber einen Pomologenverein mit Spezialisten, bei denen man sich hätte Hilfe holen können, gab es damals nicht. Der alte Pomologenverein hatte sich 1920 aufgelöst. Breite Sortenkenntnisse waren im modernen Obstbau nicht mehr sehr gefragt. Rationeller Personal- und Technikeinsatz, chemischer Pflanzenschutz, Nährstoffversorgung, optimale Lagerung und Absatzfragen standen im Mittelpunkt. Hochstamm-Anlagen mit den vielen alten Sorten wurden gerodet.

Erst vor 30, 40 Jahren wurde einigen Menschen bewusst, welcher Schatz, welche Vielfalt an Sorten sehr bald ausgelöscht sein würde, wenn nicht gegengesteuert wird.

Es waren vorwiegend keine Erwerbsobstbauern und keine offiziellen Stellen, sondern meist Laien, Obstliebhaber und Naturschützer aus Ost und West, die sich kurz nach der Wende zusammenfanden, einen neuen deutschen Pomologenverein gründeten und sich folgende Hauptziele setzten:

- Sortenerhalt
- Wiederauffinden verschollener Sorten
- Vermittlung von Sortenkenntnis
- Sortenbestimmung

Eine der mitgliederstärksten und aktivsten Landesgruppen ist die hessische. Diese hat früh erkannt, dass es wichtig ist, etwas für die vielen lokalen Sorten zu tun. Also Sorten zu sichern, die man vorwiegend nur regional in Nord-, Mittel- oder Südhessen antrifft. Die nicht - wie der „Kaiser Wilhelm“ oder die „Landsberger Renette“ - in ganz Deutschland anzutreffen sind.

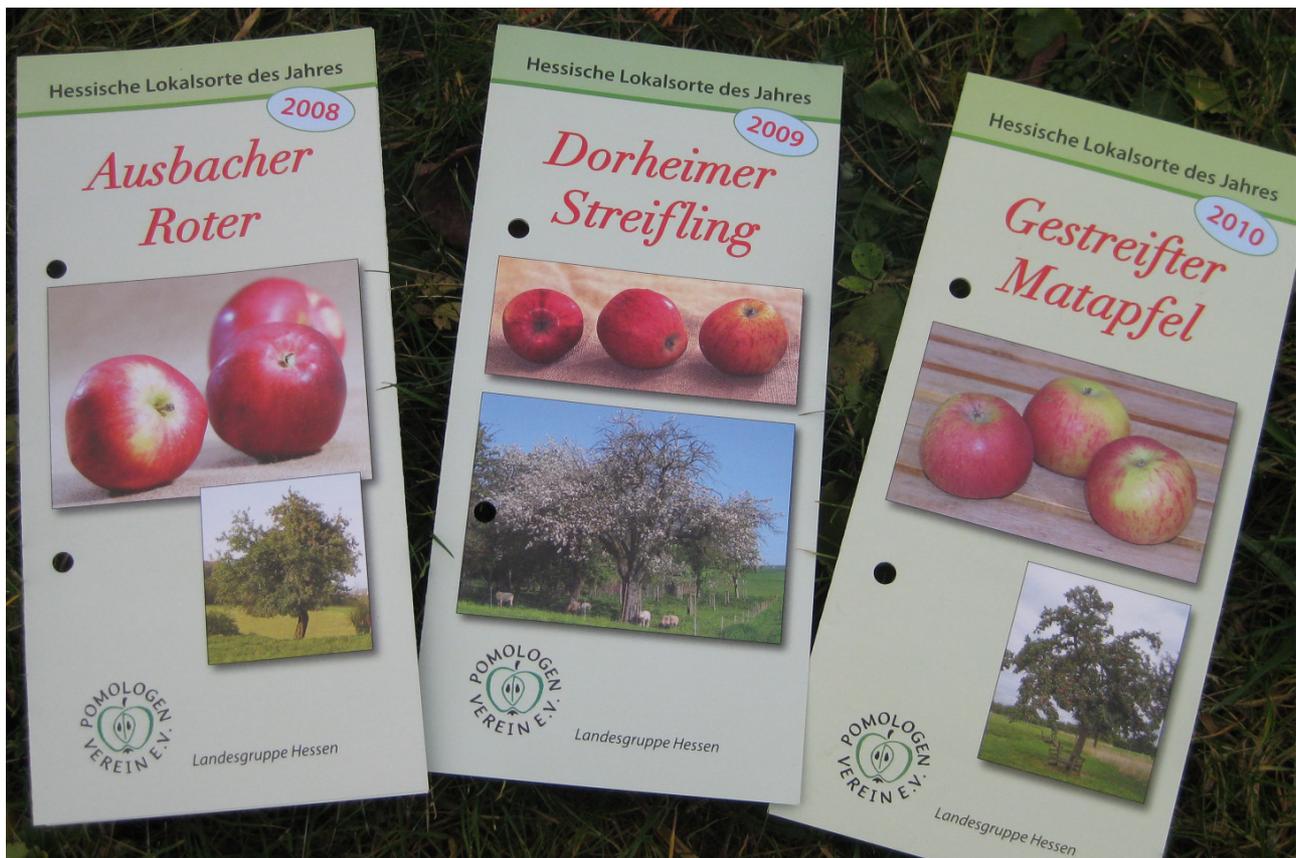
Aus Nordhessen nenne ich als Beispiele: „Trendelburger Kalvill“, „Tiefenblüte (nordhessische)“, „Körler Edelapfel“, „Korbacher Edelrenette“ oder die „Metzrenette“.

Zur Förderung dieser Lokalsorten wurde ein sehr sinnvolles und wirksames Programm ins Leben gerufen „Die hessische Lokalobstsorte des Jahres“.

Jedes Jahr wird eine dieser Sorten zur Lokalsorte des Jahres erklärt. Die Baumschulen wissen dies rechtzeitig und können sich bei der Anzucht darauf vorbereiten. Es wird ein Flyer entwickelt, es finden Pflanzaktionen, Apfelfeste, Sortenvorstellungen und ähnliches statt. Überall wird geworben und zum Pflanzen angeregt. Ohne allzu großen Aufwand kann dadurch im Lauf der Jahre für den Erhalt vieler Sorten etwas getan werden.

Zwei Fotos mit Flyern von Sorten des Jahres aus der jüngeren Vergangenheit





In diesem Jahr 2011 ist die Apfelsorte „Metzrenette“ hessische Lokalsorte des Jahres.

Die Vorbereitungen dafür liefen bereits im letzten Jahr

- bis Ende September 2010 wurde ein Faltblatt bzw. Flyer erstellt, gesponsert von zwei Baumschulen, zwei Mostereien und der SILKA
- die erste Vorstellung der Sorte erfolgte im September auf der Landesgartenschau in Bad Nauheim
- ein schöner Höhepunkt war ein Apfelfest mit Pflanzung eines Hochstamms auf dem Hof Metz in Zennern am 24. Oktober
- die offizielle Sortenvorstellung als hessische Lokalsorte 2011 erfolgte auf dem Hessischen Pomologentag in Naumburg Anfang November

Bevor ich näheres zur Entstehung der Metzrenette ausführe, lassen Sie mich etwas zum sehr verbreiteten Sortenbegriff „Renette“ sagen. Hier muss zum einen mit falschen Vorstellungen aufgeräumt werden, und zum anderen ist die Sache sprachgeschichtlich sehr interessant.

Falsche Vorstellungen bestehen bei vielen Laien. Es gibt nicht **die** Renette, es gibt Renetten wie Sand am Meer. Sehr unterschiedliche Sorten schmücken sich mit diesem Begriff. Frühere Pomologen haben sogar nach Renetten-Gruppen unterschieden z. B. Graue Renetten, Goldrenetten, Rote Renetten, Wachsrenetten, Rambourrenetten und Borsdorfer Renetten.

Die Sprachgeschichte des Begriffs ist bemerkenswert. Sie ist spannend wie im Märchen. Es beginnt beim Frosch und endet bei der Königin.

Der Begriff wurde schon um 1350 in Frankreich verwendet und rainette geschrieben – zu Deutsch ist das der Frosch/Laubfrosch.

Offensichtlich wurden Sorten, die äußerlich so warzig wie Frösche waren, so bezeichnet. Durch die Veränderung eines Buchstabens und einer Nuance bei der Aussprache kamen die Franzosen zur Frucht der Königin, zur reinette. Auch die deutsche Schreibweise war zunächst über viele Jahre Reinette. Erst im 20. Jahrhundert setzte sich allmählich die heutige Schreibweise Renette durch.

## Jetzt aber zur Metzrenette!

### Was ist das besondere dieser Sorte? Wo kommt sie her?

Die Herkunft und Entstehung der Sorte liegt im Dunkeln. Lassen wir dazu Herrn Wilhelm Metz, den Finder der Sorte, selbst sprechen. Versetzen wir uns im Jahr 1893 nach Breslau. Da tagte nämlich der deutsche Pomologenverein. Dort besprach und beurteilte damals eine größere Diskussionsrunde alte und neuere Obstsorten z. B. bezüglich der Eignung für die Straßenrandbepflanzung, für Spaliere oder für Plantagen.

Hier eine Fotokopie aus „Pomologische Monatshefte“ (historischen) Protokoll 1893.

Berichterstatter war Herr Direktor Lucas = Reutlingen  
(damals Direktor des Pomologischen Institutes in Reutlingen)

Ein weiterer Apfel, den ich seit 3 Jahren Gelegenheit hatte, zu kosten und zu prüfen, ist eine Züchtung des Herrn Metz, der ja in unserer Mitte ist; ich nenne ihn

Metz' ReINETTE.

Ich habe schon verschiedene Male von ihm Früchte bekommen und immer war ich entzückt über den nicht nur schönen, sondern auch ganz delikaten Apfel. Ich habe ihn z. B. im vorigen Jahre auf meinem Schreibtisch stehen gehabt, wenigstens 2 Monate lang, und er ist nicht welk geworden, sondern war nachdem noch ganz delikats, sodaß er mit der Zeit gewiß ein äußerst werthvoller Handelsapfel werden wird, der sich bis spät ins Frühjahr hinein sehr gut hält; vielleicht ist Herr Metz so freundlich, ein paar Worte darüber zu sagen.

Herr Rittergutsbesitzer Metz-Kalbsburg: Ich kann den Apfel sehr empfehlen. Es ist kein neuer Apfel, sondern er stammt aus dem vorigen Jahrhundert. Er ist vorzüglich von Geschmack und hält sich bis zum August.

Herr Kunst- und Handelsgärtner Hoerdemann-Kassel: Ich kenne Herrn Metz als einen Landsmann von mir, als einen solchen, der sich ungemein für Pomologie interessirt und der Alles daran setzt, um überhaupt

etwas Gutes auf seinem Terrain anzupflanzen, und ich bin der festen Ueberzeugung, daß der Apfel, den wir hier jetzt einer näheren Betrachtung unterziehen, werthvoll genug ist, wenn auch nicht sofort zum allgemeinen Anbau, so doch für allgemeine Versuchszwecke empfohlen zu werden. Ich halte ihn für einen nahen Verwandten der sehr beliebten Glanz-ReINETTE, die sehr empfindlicher Natur und daher in unsern Gegenden fast ausgestorben ist. Er ist aber bedeutend größer, als die Glanz-ReINETTE.

Herr Rittergutsbesitzer Metz-Kalbsburg: Als Hochstamm dauert es etwas lange, bis er trägt. Ich habe 80 Bäume gezogen, und dieje haben jetzt schon wunder schöne Früchte gebracht.

Georg Wilhelm Metz entstammte einer in Nordhessen und inzwischen darüber weit hinaus verzweigten Sippe Metz. Sie geht zurück auf eine Familie, die über 400 Jahre Erbpächter der Landgräflichen Mühle in Harle (heute Ortsteil von Wabern) gewesen ist. Ich habe die Chronik der Familie gelesen - sie ist spannend wie ein Roman.



Ehepaar Metz

Georg Wilhelm Metz hat von 1830 bis 1903 gelebt, ist auf dem elterlichen Hof in Zennern aufgewachsen und kaufte 1855 für 25000,- Reichstaler das RITTERGUT KALBSBURG mit fast 200 ha Land



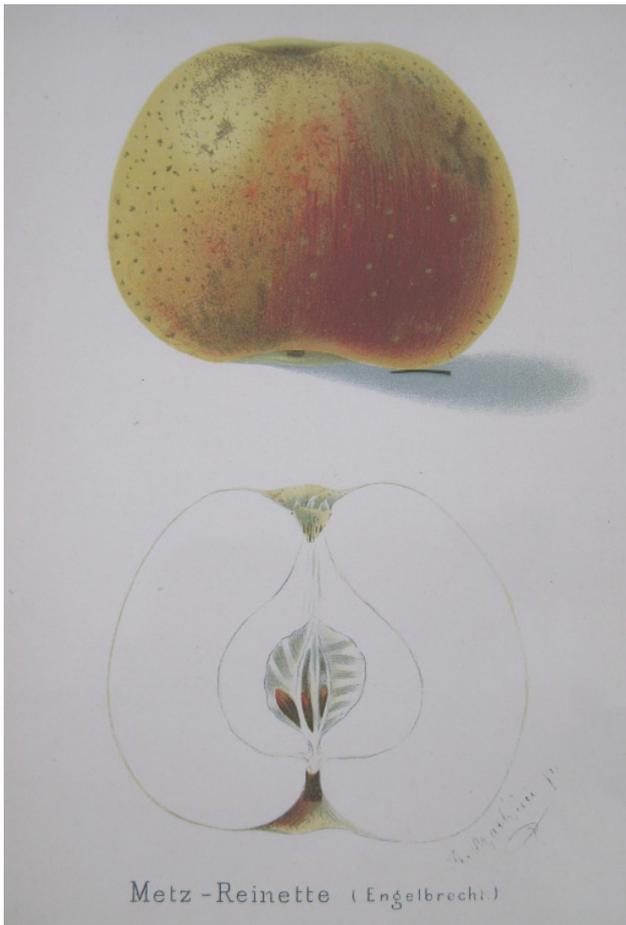


Karte mit Kalbsburg (Bildmitte oben) / Grabstätte noch heute erhalten (Bild unten)

Er war breit interessiert, unternahm viele Reisen – vermutlich mit dem „neuen Verkehrsmittel EISENBAHN“. Neben seinem obstbaulichen Interesse machte er sich zum Beispiel auch verdient um die Einführung der Tomate und des Wecktopfes zur Konservierung von Obst und Gemüse.

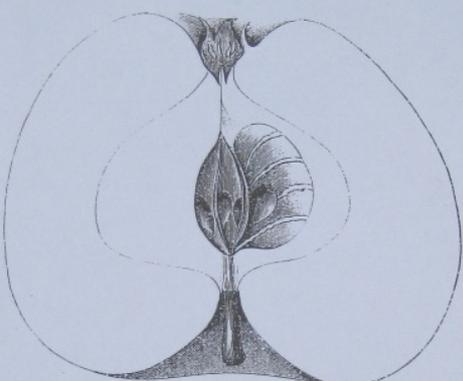


Zur Beschreibung der Frucht hier einige historische Darstellungen von M. Mathieu.



Metz-Reinette (Engelbrecht)

Metz' Reinette (Eng.) 00 bis 00! ††  
 Dezember—März.  
 Mit Durchschnittszeichnung.  
 Von Ch. Engelbrecht.



Gestalt 76: 63—64, abgestumpft, rundlich, kegelförmig, etwas stielbauchig. Stielwölbung etwas breiter als die Kelchwölbung. Hälften wenig verschieden.

Kelch geschlossen, noch öfter halb offen, grünlich bis bräunlich, locker flammig, ziemlich groß, Blättchen breit, am Grunde nicht oder wenig getrennt, mittellang, nach innen geneigt, aufrecht, Einsenkung mitteltief, mäßig weit, zwischen flachen, wenig zum Banche laufenden Falten, Querschnitt ziemlich rund, oder kaum merklich und flach kantig.

Stiel holzig, mitteldick, etwa 10 mm lang, grünlich und bräunlich, flammig. Höhle tief, weit, fast eben, braun berostet.

Schale glatt, etwas glänzend, nicht deutlich geschmeidig, grünlich gelb, später goldgelb, sonnenvwärts goldiger, nicht weithin und auch nicht stark gerötet, nicht stark, doch deutlich rot gestreift. Punkte ziemlich zahlreich, fein bis mitteldick, graubraun. Um die Stielwölbung zuweilen ein kleiner Ausflug von Rost. Welsk nicht. Geruch schwach.

Kernhaus 44:36, auch höher, zwiebel- bis eiförmig. Stammern 11:21, stielwärts stumpf gespitzt, kelchwärts mehr oder weniger zugespitzt, doch immer deutlich abgerundet, ziemlich geräumig, fein gerissen, offen.

Früchte  
 2009:



Bilder aus meinem Garten:



## Heutige Situation, Baumbestand, Nachzucht in Baumschulen.

Es gibt nur noch erschreckend wenige Bäume, und die sind alt und abgängig. In der Gemarkung von Zennern haben wir keine einzige Metzrenette gefunden. Nur innerhalb des Dorfes steht noch eine (fast) Baumruine. Bekannt sind mir außerdem alte Bäume in Borken, Unshausen (OT von Wabern), Haddamar (OT von Fritzlar).



Älterer Metzrenettenbaum in Unshausen.  
Dort bin ich aufgewachsen und habe ich schon als Kind die Metzrenette kennen gelernt.

Zwischen den Dörfern Lohne und Riede stehen auf einer Streuobstwiese heute noch 8 Bäume. Diese sind nach sicheren Angaben in 1903 bzw. 1905 gepflanzt worden, also zum Zeitpunkt des Todes von W. Metz. Mit einiger Fantasie kann man annehmen, dass er selbst die Empfehlung zur Pflanzung gegeben hat oder diese Bäume sogar bei ihm auf der Kalbsburg angezogen wurden.



Seit einigen Jahren werden in den nordhessischen Baumschulen Döring/Ahnatal, Pflanzlust/ Wolfhagen, Spieß/Lippoldsberg und Fricke/Grebenstein junge Bäume angezogen und verkauft – teilweise auch als kleinere Baumformen für die Hobbygärtner.

Ich hoffe, dass die Herausstellung der Sorte Metzrenette als Lokalsorte 2011 dazu beiträgt, dass sie wieder vermehrt angezogen und gepflanzt wird. Die Metzrenette hat es verdient!

Am Beispiel der Metzrenette wird deutlich, Pomologie ist nicht nur Obstsortenkunde und Sortenerhalt, es ist Familien- und Heimatgeschichte, Naturschutz und Landschaftsschutz.

*Pflanz einen Baum!*

*Und kannst Du auch nicht ahnen,  
wer einst in seinem Schatten tanzt.*

*Bedenke Mensch, es haben Deine Ahnen,  
eh sie Dich kannten,  
auch für Dich gepflanzt.*

(Max Beyer)

Hessische Lokalsorte des Jahres

2011

*Metzrenette*



Landesgruppe Hessen